

Zeitschrift: Mitteilungsblatt / Freunde der Schweizer Keramik = Bulletin de la Société des Amis de la Céramique Suisse

Herausgeber: Freunde der Schweizer Keramik

Band: - (1953)

Heft: 24

Artikel: Pennsylvania Dutch Art : eine schweizerische Bauernkunst

Autor: Fahrländer, Max

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-394866>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

¹⁹ Wie Nr. 14. S. 34.

²⁰ Wie Nr. 14. S. 32.

²¹ Vogler, C. H. im 13. und 14. Neujahrsblatt des Kunstvereins und des Hist. Antiquarischen Vereins Schaffhausen. 1905 und 1906.

²² Protokoll des Klein- und Grossrathes. Bd. 285. 1831. 30. März. S. 570.

²³ Jaenicke, Fr. Grundriss der Keramik. Stuttgart 1879. S. 911.

²⁴ Staatsarchiv Schaffhausen. Dossier VIII. Tonwarenfabrik Ziegler. 1832–1915.

²⁵ Mitteilungsblatt der «Freunde der Schweizer Keramik» Nr. 24. 1953. S. 14.

Legenden zu den Abbildungen

Abb. 1: Ansicht der Zieglerschen Tonwarenfabrik in Schaffhausen. Nach einer Lithographie von E. Labhart in Feuerthalen. Vor 1863. Aus Jbr. Landesmuseum 1926. Cliché Schweiz. Landesmuseum.

Abb. 2: Wasserflasche in «faïence brune à cuire». Um 1750.

Abb. 3: Ziergefäss in schwarzem englischem Wedgwood-Basalt. Um 1750.

Abb. 4: Moderne asymmetrische Formen von Gustav Spörri 1953.

Abb. 5: Wasserkrug und Bowle. Pâte sur Pâtedekor. 1953.

Pennsylvania Dutch Art - eine schweizerische Bauernkunst

Von Dr. Max Fabrländer, Riehen †

mit 2 Abbildungen

Frances Lichten hat ein umfangreiches Werk «Folk Art of Rural Pennsylvania» geschrieben. Aus dem Vorwort erfährt man, dass von 1683 ab eine starke Einwanderung von Schweizern und Deutschen nach Pennsylvanien stattgefunden hat. Auf diese Auswanderung weist schon der 15. Jahresbericht des Schweizerischen Landesmuseums 1906 hin, und Emil Aeschlimann hat in seiner Schrift «Alt-Langnau-Töpferei» auf Seite 17 sogar die Visitenkarte des «Albert Herrmann, Manufacturer of Plain and Ornamental Flower Pots» in Milwaukee abgebildet.

Hier sei auf Vergleichsstücke hingewiesen, die sich im Metropolitanmuseum, Abteilung Pennsylvania Dutch Art, befinden und die Auswanderung bestimmter Schweizer Familien nach Pennsylvanien belegen mögen.

Beim Besuch der genannten Museumsabteilung glaubt man, sich in einem schweizerischen Heimatmuseum für Bauernkunst zu befinden, denn die Möbel und der übrige Hausrat scheinen aus dem Bernbiet und der Ostschweiz zu stammen. Vor allem aber sind die Geschirre mit ihren Motiven, Sprüchen und Dekorationen jenen vom Heimberg und Langnau verwandt.

Es würde zu weit führen, all das reichhaltige Material des Metropolitanmuseums auszuschöpfen; es liegt mir nur daran, nachzuweisen, dass zur Pennsylvania Dutch Art die schweizerischen Auswanderer viel beigetragen haben. Dabei möchte ich erst eine Deutung des Wortes «Dutch Art» geben. Mit holländischer Kunst hat das sicher nichts zu tun. Der Schulunterricht war unter den Auswanderern bis 1904 deutsch, sie hielten an ihrer Sprache und ihrem Kulturgut fest. Da auch viele Auswanderer aus Deutschland, insbesondere aus der Pfalz, sich in der gleichen Gegend ansiedelten und die englischsprechenden Pennsylvaner das Wort «Deutsch» nicht aussprechen konnten, anglifizierte sie es als «Dutsch».

Es lassen sich in diesem «Heimatmuseum» in New York viele Namen schweizerischen Ursprungs nachweisen, leider nicht auf der hier reproduzierten Platte, dagegen untrüglich auf ausgestellten Taufscheinen. So finden wir den Namen *Berger* (sicher aus Langnau) auf einem Taufschein des refor-

mierten Koloniefarrers von 1793, dann den Namen *Känel*, ebenfalls auf einem Taufschein von 1804, den aus dem Emental stammenden Namen *Gfeller* auf einem Taufschein von 1779, ferner einen solchen einer *Maria Brenneisen* von 1784 und eines *Abraham Oberholzers*, meines Wissens ein Zürcher Name, der Eigentümer war eines «harmonischen Melodienbüchleins». Auf einem Handtuch eingestickt ist *Jakob Stouffer*, ein Berner, und *Maria Stoblern*, eine Baselbieterin aus Pratteln, dann *Stoffel*, ein Aversername mit Datum 1794. Auf einem Salzfass ist der Oltener *John Disteli* mit dem Datum 22. Mai 1797 vertreten, auf einer Truhe die *Adele Beer* mit Datum 1790 usw. . .

Ich glaube, diese Hinweise genügen, um den grossen Anteil von schweizerischen Auswanderern an der Folk Art of Rural Pennsylvania nachzuweisen.

Als Ergänzung zu diesen Feststellungen können die Sprüche auf den Töpferwaren dienen. Auf einer «Pennsylvania»-Platte mit Datum 1789, die einer Magdalena Imrein gewidmet ist, steht wie auf Langnauer Hochzeitsplatten der Spruch: «Die Schlüssel ist aus Erd gemacht, wann sie verbricht, der Haffner lacht». Emil Aeschlimann führt auf Seite 12 seines Heftes über Alt-Langnau-Töpferei einen ähnlichen Spruch auf einer Platte von 1787 an: «Die Platen ist von Leim gemacht – wen sie schon bricht, der Haffner lacht». (Diese Inschrift kommt auf drei Platten vor, die in der bereits erwähnten amerikanischen Publikation abgebildet sind.) Auf einer Pennsylvaniaplatte im Heimberger Stil, schwarz und bunt, von 1797 finden wir den Spruch: «Lieber wil ich ledig leben als der Frau die Hosen geben». Aeschlimann führt diesen Spruch auf einer Langnauerplatte von 1787 wie folgt: «Lieber will ich ledig läben, als der Frau die Hosen gäben», oder «Lieben und geliebet werden, ist die grösste Freud auf Erden». Der gleiche Spruch findet sich auf einem Nideltopf in meiner Sammlung, der einer Magdalene Gerber gewidmet und mit 1812 datiert ist.

Die dortigen Einwanderer schweizerischer Herkunft haben sowohl Platten nach Langnauer als nach Heimberger Art gemacht, die Motive sind die gleichen: vorwiegend Tulpen, dann

Vögel, Margeriten, Reiter, Hirsche, Sonnenblumen. Auch die Formen und die Farben: gelb, eisenrot, grün, orange und blau sind die nämlichen.

Die Zeichnungstechnik der Blumen und Motive stimmt überein mit derjenigen in Langnau und Heimberg, es ist teilweise ein flächiges Malen, dann wieder die Kratztechnik, d. h. Sgraffito. Auch die schwarzen und braunen «Dutchplatten» sind den Heimberger Töpferwaren der damaligen Zeit zwischen 1780 und 1820 gleich.

Es besteht deshalb in allem eine weitgehende Uebereinstimmung, so dass der volkskundliche Zusammenhang zwischen der Pennsylvania Dutch Art und den Langnauer und Heimberger Töpfereien ohne weiteres erwiesen ist.

Als Hersteller dieser Töpferwaren, vielleicht waren es auch Pfälzer, gibt Lichten einen Georg Hubener, David Spinner, John Leidy, Headman und Daniel Paul an. Sie haben ihr Hand-

werk von schweizerischen Einwanderern erlernt oder schweizerische Bauertöpfereien als Vorbild genommen. Viele Namen werden mit der Zeit amerikanisiert worden sein, so dass ihr Herkommen nur mehr schwer festgestellt werden kann.

Wir führen zwei Abbildungen an (Abb. 6-7), die belegen sollen, dass Pennsylvania Dutch Art und Langnauer und Heimberger Töpferwaren eine grosse Verwandtschaft aufweisen. Die Abb. 6 stammt aus der Photokollektion des Metropolitanmuseums of Art in New York.

Legende zu den Abbildungen

Abb. 6: Teller, Pennsylvania Dutch Art. Doppelband, das auch in Langnau vorkommt. Doppeladler mit Tulpen. Datum 1798.

Abb. 7: Teller, Langnau oder Heimberg. Sgraffito. Doppeladler mit stilisierten Tulpen. Datum 1781.

Dank an den Redaktor des Mitteilungsblattes

Es gereicht uns zur Freude und Ehre zugleich, heute eines unserer Mitglieder zu gedenken, das sich wie kein anderes für unseren Verein einsetzte. Es ist dies unser lieber, verehrter Dr. med. S. Ducret.

Vor allem ist unser Mitteilungsblatt sein Werk. Er hat es zu einem geschätzten und viel beachteten Werk ausgebaut.

Wenn wir ihm an dieser Stelle einen kleinen, aber wohlverdienten Blumenkranz winden, so geschieht dies in Anerkennung seiner unermüdlichen Arbeit, die er während Jahren für den Verein geleistet hat. Wir schätzen die Verdienste von Dr. Ducret umso höher, weil er neben der Ausübung seines aufreibenden Berufes als Arzt keine Arbeit und kein Opfer scheute, um den «Freunden der Schweizer Keramik» zu dienen. Das heute in Fachkreisen angesehene und begehrte Mitteilungsblatt ist seine Schöpfung, und nur seiner Person ist es zu verdanken, dass diese Mitteilungsblätter regelmässig und in schmucker Aufmachung erscheinen. Hinter jedem Mitteilungsblatt verbirgt sich eine grosse Arbeit, die nur jene richtig beurteilen können, die Herrn Dr. Ducret nahestehen und einen Einblick in seine Arbeit gewinnen können. Oft haben sich Schwierigkeiten gezeigt, die das Erscheinen des Mitteilungsblattes in Frage stellten. Aber die Energie und der Idealismus von Herrn Dr. Ducret

haben es immer wieder fertiggebracht, das Erscheinen des Mitteilungsblattes zu ermöglichen.

An seiner Seite steht seine Gemahlin, ebenfalls Mitglied unseres Vereins und rührige Sammlerin, die seine Arbeiten mit Interesse unterstützt. Auch ihr sei hier unser herzlichster Dank ausgesprochen.

Mit dem vorliegenden Mitteilungsblatt ist bereits das zweite Dutzend erreicht, und wir wünschen und hoffen, dass die Reihe in der bisherigen Art fortgesetzt werden kann. Das Mitteilungsblatt ist eigentlich das einzige Mittel, um die Mitglieder immer wieder an der Keramik zu interessieren, Fragen aufzuwerfen und Anregungen zu vermitteln.

Wir sind unserem ehrenamtlichen Redaktor, Herrn Dr. Ducret, zu grossem Dank verpflichtet für die bisherigen Erfolge um das Mitteilungsblatt und wir bitten ihn, sich auch in Zukunft der Gestaltung und Redigierung unseres Mitteilungsblattes in der bisherigen Weise anzunehmen.

Wir sind überzeugt, dass alle Mitglieder und Sammler sich unserem aufrichtigen Dank an Herrn Dr. Ducret anschliessen und voll Bewunderung über den Idealismus sind, die er für die Sache der «Freunde der Schweizer Keramik» aufbringt.

Wilhelm L. Buchecker.
